



Fachkonzept Landesnetzwerk „Bildung für nachhaltige Entwicklung NRW“



Inhalt

I	Ausgangslage: Außerschulische Umweltbildung in NRW	4
II	Zielsetzung des Landesnetzwerks „Bildung für nachhaltige Entwicklung NRW“ (kurz: BNE-Landesnetzwerk NRW)	6
III	Ausgestaltung des BNE-Landesnetzwerks NRW	7
	Regionalzentren im BNE-Landesnetzwerk NRW	7
	BNE-Agentur NRW als Landeskoordinierungsstelle	8
	Partnerinnen und Partner	8
IV	Aufgaben im BNE-Landesnetzwerk NRW	9
	Regionalzentren im BNE-Landesnetzwerk NRW	9
	Angebot und Durchführung eines BNE-Bildungsprogrammes	9
	Unterstützung der Landeskampagne Schule der Zukunft	9
	Netzwerkarbeit in der Region	10
	Mitarbeit im Landesnetzwerk	10
	BNE-Agentur NRW als Landeskoordinierungsstelle	10
	Impressum	11

I Ausgangslage: Außerschulische Umweltbildung in NRW

Nordrhein-Westfalen (NRW) verfügt über eine heterogene, dynamische Bildungslandschaft, zu der auch zahlreiche außerschulische Umweltbildungseinrichtungen gehören. Eine vom Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MKULNV) im Jahr 2015 erstellte Übersicht verzeichnet über 180 verschiedene Einrichtungen, die im Bereich der natur- und umweltbezogenen Bildung tätig sind (siehe Abb. 1, S. 5). Von Naturschutzzentren in und außerhalb von Schutzgebieten, über Schul- und Lernbauernhöfe, Wald- und Zooschulen, Jugendherbergen mit umweltpädagogischer Ausrichtung, Biologische Stationen bis zu landeseigenen Einrichtungen, wie den Jugendwaldheimen des Landesbetriebes Wald und Holz NRW – die pädagogische Landkarte ist reich an außerschulischen Lernorten der Umweltbildung. Einzelanbieterinnen und Einzelanbieter sowie mobile Umweltbildungsangebote komplettieren das vielfältige Angebot in Nordrhein-Westfalen.

Der Tendenz nach verteilen sich die Umweltbildungseinrichtungen NRW-weit ähnlich der Bevölkerungsdichte, aber auch naturräumliche Gegebenheiten spielen dabei eine Rolle.

Die Vielfalt der Einrichtungen zeigt sich auch in den verschiedenen Formen der Trägerschaft, der inhaltlichen und methodischen Schwerpunktsetzung sowie den Finanzierungsgrundlagen. Das Engagement und die Expertise, die die Einrichtungen bieten, stehen jedoch häufig einer prekären Finanzsituation gegenüber.

Außerschulische Lernorte sind didaktisch gestaltete Bildungsräume, die erfahrungs- und handlungsorientiertes Lernen ermöglichen und mit ihren Angeboten konkrete Vermittlungsziele verfolgen. Die Lernenden können selbstständig und aktiv aus einer Vielfalt von Zugängen zum Lerngegenstand wählen und hierbei ihre eigenen Wege gehen. Das Lernen spricht alle Sinne an und steigert so die Lernmotivation und die Greifbarkeit der Lerninhalte. Die Einrichtungen bieten Räume für das gemeinsame Lernen in verschiedenen sozialen Zusammenhängen und erweitern so auch Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe und Inklusion.¹

Umweltbildungseinrichtungen als außerschulische Lernorte ermöglichen ein unmittelbares Naturerleben, z.B. im Wald, auf Wiesen, an Seen, Bächen, in Flusslandschaften oder auf eigenem Außengelände und machen ökologische Zusammenhänge unmittelbar erfahrbar und erfassbar.

Der Besuch einer Umweltbildungseinrichtung bietet sinnlich-emotionale Naturerlebnisse und Erfahrungen aus erster Hand, die ein Großteil der Menschen vor allem im urbanen Umfeld immer weniger macht. Durch verschiedene gesellschaftliche Veränderungen hat sich die Lebenswelt gerade von Kindern und Jugendlichen gewandelt. Da außerschulische Bildungseinrichtungen keine formalisierten Lehrpläne haben, können sie sich schnell auf neue Themenstellungen, pädagogisch-didaktische und weitere aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse einstellen und entsprechend innovative Angebote kreieren. In der Auswahl der Methoden können aktuelle Entwicklungen berücksichtigt werden und bspw. gezielt digitale Medien in die Gestaltung von interaktiven und partizipativen Lernprozessen aufgenommen werden.² So können zielgruppenorientiert verschiedene Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekte in die Alltagswelt, insbesondere von Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Menschen mit besonderen Bedarfen, transportiert werden.

¹ Lucker/Kölsch (Bearb.) (2009): Naturschutz und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Fokus: Außerschulische Lernorte. In Naturschutz und biologische Vielfalt, Bd. 74. Bonn: Bundesamt für Naturschutz, S. 20.

² Vgl. z.B. Lude et al. (2013): Mobiles, ortsbezogenes Lernen in der Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

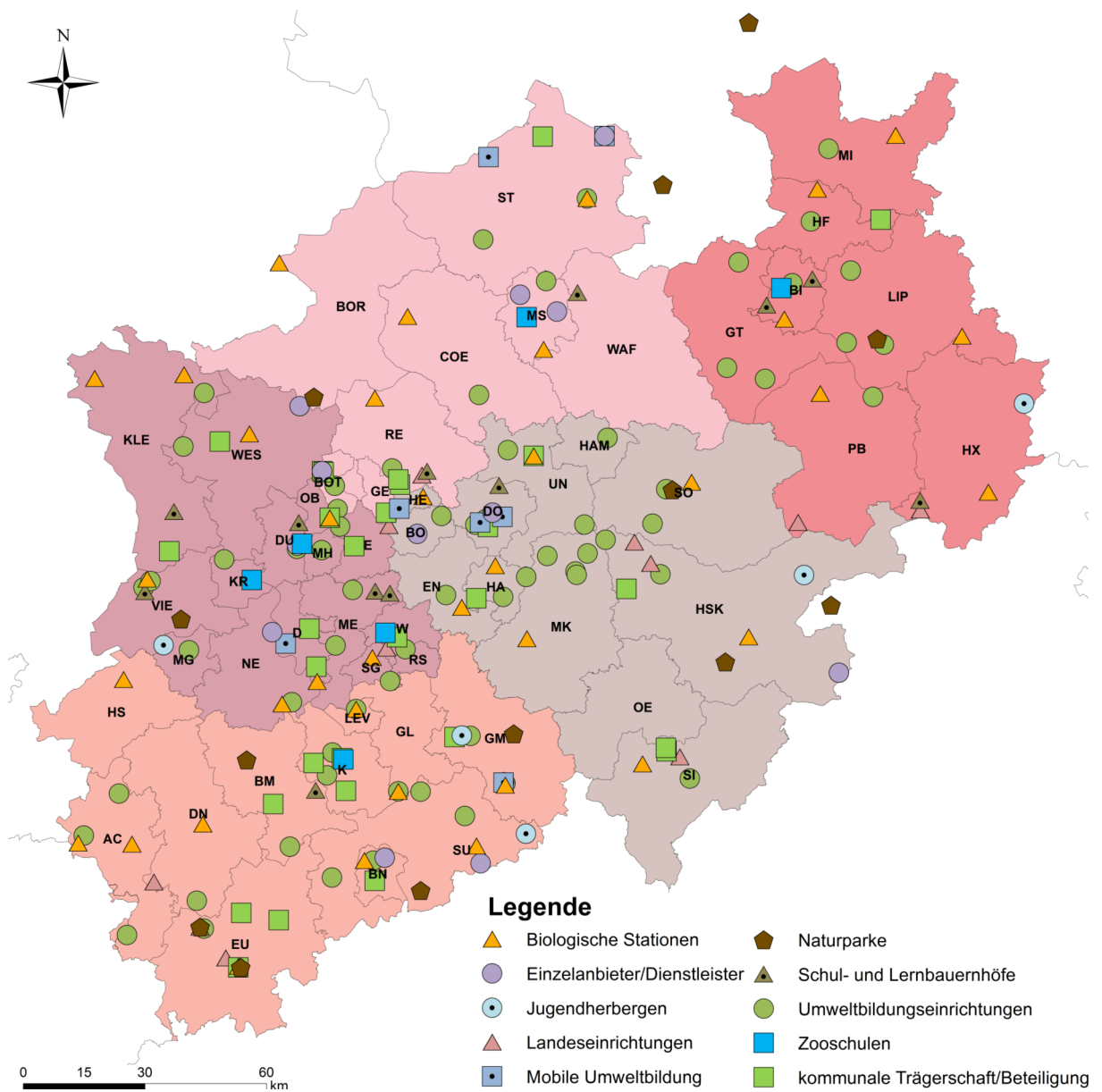


Abb. 1: Übersichtskarte von Einrichtungen der natur- und umweltbezogenen Bildung in NRW;
 Quelle: Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
 des Landes Nordrhein-Westfalen (MKULNV), Stand: 25.10.2016.

II Zielsetzung des Landesnetzwerks „Bildung für nachhaltige Entwicklung NRW“ (kurz: BNE-Landesnetzwerk NRW)

Erklärtes Ziel der am 26.01.2016 verabschiedeten Landesstrategie „Bildung für nachhaltige Entwicklung – Zukunft Lernen NRW (2016-2020)“ ist es, bessere strukturelle Rahmenbedingungen für die Umsetzung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in allen Bildungsbereichen zu schaffen. Dazu zählt auch die Verbesserung der Konditionen für außerschulische Anbieterinnen und Anbieter der Umweltbildung durch den Aufbau und die Sicherung eines landesweiten Netzwerkes sowie die Gewährung von Zuwendungen des Landes für Bildungs- und Vernetzungsaktivitäten auf der Grundlage der Förderrichtlinien „BNE-/Umweltbildungseinrichtungen NRW (FöBNE)“ des MKULNV vom 07. September 2016³.

Über das Landesnetzwerk soll die wertvolle Arbeit der vielfältigen Umweltbildungslandschaft in NRW zusammengeführt und strukturell in den einzelnen Regionen zukunftsfähig gemacht werden. Die Vernetzung der Bildungsakteurinnen und Bildungsakteure in einer Region und deren Zusammenwirken auf dem Gebiet der BNE soll verstärkt und vorangebracht werden. Sowohl für Ballungsgebiete als auch für ländliche Räume ist daher die Kooperation möglichst vieler relevanter Akteurinnen und Akteure wichtig, um vorhandene Kompetenzen im Bereich der Umweltbildung zu bündeln und Angebote einer Bildung für nachhaltige Entwicklung auszubauen und weiterzuentwickeln. In Regionen ohne ausreichende Angebote soll die non-formale Umweltbildung im Sinne einer BNE ausgebaut und im Lichte der globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals – SDGs) weiter verbessert werden.

Die wesentlichen Impulse für solch ein Landesnetzwerk sollen dabei von den Einrichtungen ausgehen, die mit einem BNE-Bildungsprogramm umweltpädagogische Angebote für unterschiedliche Zielgruppen in der Region vorhalten, die horizontale Zusammenarbeit im Verbund der regionalen Bildungsakteure unterstützen und im landesweiten Netzwerk als Regionalzentrum fungieren. Die Beteiligung als Regionalzentrum kann über die Förderrichtlinien „BNE-/Umweltbildungseinrichtungen NRW (FöBNE)“ des MKULNV gefördert werden.

Das MKULNV strebt einen schrittweisen, räumlich ausgewogenen Aufbau des Landesnetzwerks an, um flächendeckend ein qualitativ hochwertiges Angebot an BNE/Umweltbildung sicherzustellen. Langfristig soll in allen Kreisen und kreisfreien Städten NRWs mindestens eine BNE-/Umweltbildungseinrichtung als Regionalzentrum in das Netz einbezogen werden. In großräumigen oder bevölkerungsreichen Gebieten ist die Einrichtung weiterer Regionalzentren nicht ausgeschlossen.

Mit dem Aufbau des Landesnetzwerks wird weiterhin eine Qualitätsentwicklung in der Umweltbildung verfolgt. Die Qualitätskriterien der seit 2015 erprobten und ab 2017 landesweit eingeführten Auszeichnung „Zertifizierte Einrichtung Bildung für nachhaltige Entwicklung“ bieten eine gute Orientierung für die verschiedenen zu berücksichtigenden Aspekte der Weiterentwicklung, die bspw. das Leitbild, das pädagogische Konzept, die Qualifizierung der Mitarbeitenden, die Öffentlichkeitsarbeit, interne Organisationsabläufe der Einrichtung sowie Infrastruktur und Kontinuität der Arbeit betreffen⁴. BNE bezieht sich nicht nur auf die Lerninhalte, sondern richtet sich an die Pädagogik und Lernumgebung im Ganzen und nimmt auch die Lernergebnisse in den Blick. Die Einrichtungen entwickeln sich im Ganzen im Sinne einer BNE weiter („Whole-Institution-Approach“).

³ Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Umweltbildungseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen (Förderrichtlinien BNE-/Umweltbildungseinrichtungen NRW – FöBNE) Runderlass des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz - VIII-5 - 20-06 vom 07. September 2016.

⁴ Vgl. Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA) (Hrsg.) (2015): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Modellvorhaben zur Qualitätsentwicklung und Zertifizierung außerschulischer Bildung. Abrufbar unter: <http://www.nua.nrw.de/themen/außerschulische-bildung/zertifizierung-außerschulischer-umwelt-bildung>; Zugriff: 25.02.2016.

Die Regionalzentren bemühen sich darüber hinaus um die Durchführung zusätzlicher Projekte, um ihr Angebotsspektrum themen- und zielgruppenspezifisch sowie bedarfsorientiert zu erweitern und beteiligen sich an Modell- und Evaluationsvorhaben des Landes, des Bundes und Dritter. Sie bieten nach Möglichkeit Stellen für ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) oder den Bundesfreiwilligendienst (BFD) an.

III Ausgestaltung des BNE-Landesnetzwerks NRW

Das MKULNV strebt den Aufbau eines Landesnetzwerks mit Einrichtungen an, die Aufgaben als Regionalzentren für BNE/Umweltbildung auf Grundlage der Förderrichtlinien „BNE-/Umweltbildungseinrichtungen NRW (FöBNE)“ des MKULNV und des vorliegenden Fachkonzepts wahrnehmen. Darüber hinaus gehören zum Landesnetzwerk eine alle Aktivitäten koordinierende Netzzentrale sowie weitere Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner auf regionaler und überregionaler Ebene.

Regionalzentren im BNE-Landesnetzwerk NRW

Regionalzentren können relevante Umweltbildungseinrichtungen werden, deren inhaltlicher Schwerpunkt im Bereich Natur, Umwelt und Klimaschutz liegt und die in der Bildungsarbeit tätig sind. Entsprechend ihrer regionalen Bedeutung und ihres thematischen Schwerpunktprofils sollen vorhandene Potentiale der Einrichtungen als außerschulische Lernorte für die BNE/Umweltbildung verstärkt werden. Die Mitarbeit einer Einrichtung als Regionalzentrum im Landesnetzwerk orientiert sich an folgenden **Kriterien**:

- Alleinstellungsmerkmal in der Region (bezogen auf Kreisgebiet; Stadt/Gemeinde – Umland) als außerschulischer Lernort der Umweltbildung und/oder anhand des thematischen Schwerpunktprofils der Einrichtung;
- Beteiligung des Kreises oder der Kommune an der Trägerschaft oder materielle Unterstützung;
- fest installierte Kooperationen der Einrichtung entlang der Bildungskette in der Region (Kindertageseinrichtungen, Schulen, Hochschulen, Weiterbildungseinrichtungen etc.);
- bereits bestehende Vernetzungsaktivitäten der Einrichtung:
 - (a) regional und überregional (z.B. Regionale Bildungsnetzwerke, in fachlichen Dachverbänden),
 - (b) im Feld der BNE mit verschiedenen weiteren Partnerinnen und Partnern in der Region (z.B. mit Umwelt- und Naturschutzverbänden, Eine-Welt-Initiativen);
- qualifiziertes, ganzjähriges Bildungsprogramm für unterschiedliche Zielgruppen (z.B. Menschen aller Altersstufen, Lernende in verschiedenen Bildungsgängen).

BNE-Agentur NRW als Landeskoordinierungsstelle

Der Auf- und Ausbau des BNE-Landesnetzwerks NRW wird von einer Netzzentrale unterstützt. Diese Aufgabe ist in der Agentur Bildung für nachhaltige Entwicklung NRW (BNE-Agentur NRW) verortet, die als Fach- und Koordinierungsstelle für BNE in der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA) im Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV) angesiedelt ist. Dadurch wird ein enger Austausch und eine Verknüpfung mit weiteren der BNE-Agentur NRW übertragenen Aufgaben und Projekten möglich, wie z.B. mit der Landeskampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“ und der Auszeichnung von Bildungsanbietern auf der Grundlage einer BNE-Zertifizierung.

Im Rahmen ihrer Tätigkeit als Koordinierungsstelle des BNE-Landesnetzwerks initiiert und koordiniert die BNE-Agentur NRW zielgruppen- und themenbezogen landesweite Bildungsprojekte und -aktionen der Regionalzentren und unterstützt diese durch eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit. Die Ergebnisse werden von der Landeskoordinierungsstelle dokumentiert, veröffentlicht und anderen (Umwelt-) Bildungseinrichtungen in Workshops oder Fachveranstaltungen vorgestellt.

Partnerinnen und Partner

Über die landesgeförderten Regionalzentren und ggf. deren Projektpartnerinnen und Projektpartner hinaus können auch andere interessierte Partnerinnen und Partner im BNE-Landesnetzwerk NRW mitwirken, so zum Beispiel aus dem formalen und non-formalen (Bildungs-)Bereich (Hochschulen, Umwelt- und Naturschutzverbände, Verbraucherorganisationen, Stiftungen, Eine-Welt-Initiativen, Migrantinnen- und Migrantenselbstorganisationen, Biologische Stationen und Landeseinrichtungen). Auch bestehende regionale und überregionale Netzwerke, Unternehmen und Wirtschaftspartner können im Rahmen des landesweiten Netzaufbaus und -ausbaus einbezogen werden. Eine Einbindung erfolgt über die Landeskoordinierungsstelle.

IV Aufgaben im BNE-Landesnetzwerk NRW

Regionalzentren im BNE-Landesnetzwerk NRW

Als Mitglieder im Landesnetzwerk werden die Regionalzentren in vier Handlungsfeldern verbindlich tätig. Sie entwickeln dazu für einen bestimmten Förderzeitraum einen Maßnahmenplan mit konkreten Bildungs- und Vernetzungsaktivitäten, der mit der Landeskoordinierungsstelle in der BNE-Agentur NRW rechtzeitig abzustimmen ist. Die vier Handlungsfelder sind:

Angebot und Durchführung eines BNE-Bildungsprogrammes

Die Regionalzentren bieten BNE-Bildungsprogramme mit umweltbezogener Schwerpunktsetzung für breite Zielgruppen unter Berücksichtigung diversitätssensibler Didaktik an. Dabei werden regionale und globale Aspekte gleichermaßen fokussiert und thematisch mindestens die Bereiche Klimaschutz und Klimaanpassung, Gewässerökologie und Grundwasserschutz, Naturschutz und Biodiversität sowie ihre systemischen Zusammenhänge abgedeckt. Hierbei orientieren sie sich an dem in der BNE-Strategie NRW formulierten Verständnis des Bildungsansatzes. BNE stärkt die Entwicklung von Problembewusstsein und systemischen Denken. Das Bildungskonzept verfolgt den Anspruch, Menschen in die Lage zu versetzen, bei heutigen und zukünftigen Entscheidungen abzuschätzen, wie sich diese auf künftige Generationen sowie auf das Leben in NRW und in anderen Regionen der Welt auswirken können. Fähigkeiten, mögliche Lösungswege zu erarbeiten werden ebenso gestärkt wie Fähigkeiten des politischen und alltagspraktischen Handelns. Sie unterstützen mit ihren Bildungsprogrammen Lernprozesse in formalen und non-formalen Bildungssektoren (Kindertageseinrichtungen, Schulen, Hochschulen, Ausbildungsbetrieben, Weiterbildung) und tragen zur Vermittlung von Gestaltungskompetenz, insbesondere bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, bei.

Unterstützung der Landeskampagne Schule der Zukunft

Die Regionalzentren bringen sich bei der Vernetzung von Fachwissen, der regionalen Verortung und Ressourcenzusammenlegung im Rahmen der prozesshaften quantitativen und qualitativen Weiterentwicklung der Landeskampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“ ein. Sie unterstützen die Kampagne, indem sie Angebote der fachlichen Begleitung für teilnehmende Schulen aller Schulformen und -stufen in ihrer Region offerieren, z.B. durch Bereitstellung und Aufbereitung von Unterrichtsmaterialien sowie Unterstützung bei der Gewinnung von Partnerinnen und Partnern der Kampagne in der Region. Sie beraten und motivieren neu interessierte wie auch bereits teilnehmende Schulen.

Die Regionalzentren wirken aktiv an bereits bestehenden Kampagnennetzwerken in ihrer Region und deren Verstärkung mit und unterstützen Schulen bei der Gründung neuer Kampagnennetzwerke.

An den verschiedenen Veranstaltungsformaten der Kampagne wie z.B. Austauschtreffen, Schülerinnen- und Schülerakademien, BNE-Module, beteiligen sich die Regionalzentren durch fachliche und organisatorische Unterstützung der Regionalkoordinatorinnen und -koordinatoren, u.a. durch die Mitarbeit als Referentin oder Referent bei Veranstaltungen oder Bereitstellung von Räumlichkeiten. Sie bringen sich zudem in die Auszeichnungskultur der Kampagne ein, indem sie z.B. in der Jury mitarbeiten oder regionale Auszeichnungsfeiern ausrichten.

Die Regionalzentren stimmen ihre Aktivitäten mit der Landeskoordination der Kampagne ab.

Netzwerkarbeit in der Region

Die Regionalzentren wirken als regionale Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für BNE und als Motoren der Verankerung von BNE in ihrer Region. Dazu bringen sie sich in bereits bestehende Vernetzungsstrukturen ein, z.B. Regionale Bildungsnetzwerke, Runde Tische, lokale Agendaforen oder kommunale Klimabündnisse. Sie bieten ihre Zusammenarbeit mit Kommunal- und Kreisverwaltungen im Rahmen nachhaltiger Stadt- und Regionalentwicklungsprozesse oder der Umsetzung kommunaler Klimaschutzkonzepte und anderer Nachhaltigkeitsvorhaben der Kommune bzw. der Region an. Maßgeblich sind dabei die jeweils örtlichen bzw. regionalen Gegebenheiten.

Die Regionalzentren betreiben in ihrem Einzugsgebiet verstärkte Vernetzungsarbeit und binden andere Umweltbildungseinrichtungen, Nichtregierungsorganisationen, die sich im Bereich einer BNE betätigen, Biologische Stationen und Landeseinrichtungen ein, um ein koordiniertes, einander ergänzendes BNE-Angebot für die Region sicherzustellen. Insbesondere die Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern aus den Bereichen des Globalen Lernens/Eine-Welt-Initiativen sowie mit Migrantinnen- und Migrantenselbstorganisationen soll ausgebaut werden, um die vielfältigen Verknüpfungen, die zwischen den einzelnen Feldern einer BNE bestehen, stärker und systematischer zu nutzen.

Mitarbeit im Landesnetzwerk

Die Regionalzentren arbeiten in Kooperation mit der Landeskoordinierungsstelle zielgruppen- und themenbezogen in einem Verbund zusammen und tauschen sich regelmäßig untereinander sowie mit weiteren Partnerinnen und Partnern des BNE-Landesnetzwerkes aus. Sie planen gemeinsame Bildungsprojekte und -aktionen, setzen diese mit ihren Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern in den Regionen und landesweit öffentlichkeitswirksam um. Die Einrichtungen beteiligen sich an einem einheitlichen Berichtswesen im Rahmen des geplanten Förderprogrammcontrollings sowie an möglichen Evaluationen.

BNE-Agentur NRW als Landeskoordinierungsstelle

Die BNE-Agentur NRW ist als Landeskoordinierungsstelle zentrale Anlaufstelle für potentielle Antragsstellende, die mit ihren Einrichtungen im Landesnetzwerk mitwirken wollen. In Abstimmung mit allen von ihr koordinierten Projekten und Aufgaben unterstützt sie die Einrichtungen bei der Planung und Konzeption von förderfähigen Maßnahmen und Netzwerkaktivitäten im Vorfeld der Antragsstellung. Sie begutachtet vorliegende Projektanträge und arbeitet der Bewilligungsbehörde jeweils mit einer fachlichen Stellungnahme zu.

Die Landeskoordinierungsstelle berät und begleitet die am Netz beteiligten Regionalzentren, weitere interessierte (Umwelt-)Bildungseinrichtungen und Kommunen, die am Netz mitarbeiten möchten, und führt bedarfsorientierte Professionalisierungs- und Qualifizierungsangebote durch. Sie wirkt darauf hin, dass alle Regionalzentren möglichst gleiche BNE-Qualitätsstandards erreichen. Darüber hinaus organisiert und moderiert die Landeskoordinierungsstelle einen kontinuierlichen Austausch und Informationstransfer in inhaltlichen und organisatorischen Fragen innerhalb des BNE-Landesnetzwerks NRW, auch auf Basis einer online-gestützten Plattform. Aktuelle Bedarfe der Regionalzentren sind zu identifizieren und ebenso wie fachliche Impulse für den Verbund aufzubereiten.

In Zusammenarbeit mit dem MKULNV entwickelt sie ein Förderprogrammcontrolling und baut ein einheitliches Berichtswesen zu den Bildungs- und Vernetzungsaktivitäten der Regionalzentren auf. Sie beteiligt sich auch an der Weiterentwicklung des Fach- und Förderkonzepts, das dem BNE-Landesnetzwerk zugrunde liegt.

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen

Referat „Öffentlichkeitsarbeit, Reden,
Veranstaltungen, Internet“

Konzept, Text, Redaktion

Referat VIII-5 „Bildung für nachhaltige Entwicklung,
Umweltbildung, BNE-Agentur“

Gestaltung

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft,
Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-
Westfalen

Bildnachweise

Titel (m.): Fotolia / © Luis Louro

Titel (r.): Fotolia / © Igor Mojzes

Titel (l.): Fotolia / © Andrey Popov

Stand

Dezember 2016

**Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen**
40190 Düsseldorf
Telefon 0211 4566 0
Telefax 0211 4566 388
www.umwelt.nrw.de

